Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 11 (1921)

**Heft:** 18

Rubrik: Berner Wochenchronik

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12r. 18 — 1921

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 7. Mai

# Ein Sonntagslied.

Ein Sauschen wie aus Marzipan; Soch oben fteht ein Gockelhahn; Der bläht fich auf und tut gar ftolg Und ift doch nur aus Gichenhol3.

Ein weißes Saus im Wiefengrun, Um Fenfterbrett blüht Rosmarin: Dort gucht mein fuges Mabi aus Und pflückt für mich ben Sonntagsftraug.

Osfar Wiene



#### Grundlagen und Schranten der Bauern= politif.

In seiner Antwort auf die Umfrage des Schweizerwocheverbandes über die Beurteilung der gegenwärtigen Wirt-schaftslage hat Bauerndirektor Laur ein duchtstage hat Salvertorteiter Saut ein burchaus eindeutiges Brogramm der Bauernpolitif entwidelt. "Gleichgewicht zwischen Produktion für das Inland und für den Export". Das heißt dem Sinn nach, vor allem Sicherung der Inlandsproduktion gegen Gefährdung durch Exportation gegen Gefährdung durch Exportation portarbeit, praktisch: Das Primat der Arbeit kommt der Landwirtschaft zu; teilzunehmen an der Vorzugsstellung hat bloß das Gewerbe, das für unsern Eigenbedarf arbeitet. Zede weitere Ars beit hat Bedeutung als schöne, wert-volle Ergänzung unserer nationalen volle Ergänzung unserer nationalen Wirtichaft. Industrien, die nicht Löhne bezahlen können, welche den Lebensmittelpreisen entsprechen, sind Hungerindustrien. Ist es nicht möglich, der ganzen Bevölkerung solche lohnende Arbeit zu verschaffen, so soll ein Teil davon auswandern.

Die industrielle Bresse weiß darauf bloß eine Antwort: für die Ueberzahl unseres Bolkes, das auf dem kargen Boden ninmer seben kann, müssen wir Exportindustrien haben, schon allein um des lieben Brotes willen, das wir zu Zweidrittel vom Ausland kaufen müssen. Wir dürfen uns von den Bauern nicht an die Wand druden laffen. Und die erhobene Gegenforderung kautet: Abbau der Breise für kandwirtschaftliche Bro-dukte, damit der Lohnabbau folgen dutte,

Industriellen haben zweifellos darin recht: Der Export könnte damit wieder belebt werden, falls nicht die Auslandsmärkte sich noch mehr ver-kließen. Aber bei Durchführung des Recentes werden autwahre die Arkiden Rezeptes werden entweder die Arbeiter und die Bauern gemeinsam an die Wand gedrückt — oder man verzichtet auf die Auseinandersetzung mit den Bauern, reden duziert die Löhne und riskiert Rrach.

Das ruft zur Untersuchung der eigent= lichen Grundlagen jener Politik, welche der Bauerndirektor durchführen will. Das Landesproblem, ohne dessen Lösung auch die Landwirtschaft nicht geseiht, ist die Beschäftigung von 150,000 Arbeitslosen. Um dies Problem dreht sich alles. Das Land kann so viel Bolk nicht wie Bolk alles. nicht ewig gratis füttern und die Auslagen aus der allgemeinen Arbeit bestreiten; das sieht Herr Laur so gut wie alle, und wenn er so tut, als übersehe ers, so hat er seine Gründe.

Einmal hofft er der Landwirtschaft aus den Arbeitslosen zwangsweise Arsbeitsträfte zuzutreiben; seine Forderung des intensiven Betriebes verlangt dies. Zunahme der sandwirtschaftlichen Bevölsterung aber verlangt wiederum Zus nahme der Gewinne, Sochhalten der Breise also. Zölle und Einfuhrverbote sollen das Ihrige tun, um die Breise zu garantieren.

Herr Laur verlangt also Preisgarantie durch Zölle, befürwortet damit die Arbeitslosigfeit, weil sie als Mittel zur Beschaffung von Arbeitskräften dient, hofft die Preisgarantie hochzuhalten, um die Arbeitskräfte zu ernähren und da= mit die Arbeitslosigkeit zum großen Teil zu beseitigen.

Und nun die Frage: Wenn es ge-lingt, auf 150,000 Bauernbetrieben je einen Arbeitslosen unterzubringen (blok einen Arbeitslosen unterzubringen (blok prinzipiell gedacht), wenn die Industriebevölkerung um fo viel Bersonen Blus eine zu Tausenden zählende Anzahl Familien zunähme, wenn sich die Erträge des Bodens prozentual der Vermehrung von Arbeitskräften vermehrten, wer bliebe übrig, um für jene Erträge die Preise zu bezahlen?

Die hohen Preise unserer Landwirt= schaft sind aufgebaut auf einer florie= renden Exportindustrie. Sie allein ers laubte das Steigen der Bodenpreise und dinte das Steigen det Sovenpresse ind die damit verbundene maßlose Verschulsdung des Vodens, die alse Amortisies rungen während der Konjunktur zusnichte machte. Wünscht Laur die Versichtung dieser Industrie, so wünscht er die Vernichtung sieser Abnehmerschaft er Erchieft dam unklusen Souskalter der Er gleicht dem unklugen Saushalter, der das Saatgut für die nächste Ernte aufzehrt und im nächsten Jahr nichts mehr gu beihen hat. Seine Lösung kommt nicht anders heraus, wenn er die Ar-beitslosen nur zum kleinsten Teil in die Landwirtschaft hineinzwingt, den großen Rest aber auswandern läßt. Jeder aus-

gewanderte Arbeiter ist ein ausgewans derter Abnehmer für die Landwirtschaft. Was bleibt zulett der Bauersame übrig als — Export ihrer Produkte — Ex-port, den man sich durch überhöhte Pro-duktionsbasis erschwert hat! Aus ist dann das Gerede von Gleichgewicht zwi-schen Produktion für Inland und Ex-

Wenn sich die Bauernpolitik durch= sett, so können wir den endgültigen Zu= sammenbruch der Industrien erleben, Tausende von wertlos gewordenen Betrie-ben, asso "Kapitalabbau" der Industrie im größten Maßstabe — weil der schwin= delhafte hohe Kapitalaufbau in der Landwirtschaft, d. h. die Bodenverschuldung, durchaus aufrechterhalten werden

Nach dem einschlagenden Bericht wurden im Sahre 1920 durch unsere Alpensposten im ganzen 735,067 Personen bestördert, die Fr. 1,387,893 Einnahmen brachten. Davon entfallen auf die altsehrwürdigen Pferdeposten 482,929 Personen ehrwürdigen Pferdeposten 482,929 Bersonen und auf die Automobilposten 252,138 Bersonen. Es darf daher kontratiert werden, daß der Reiseverkehr im vergangenen Jahre wieder zugenommen hat. Er betrug im Jahre 1919 nur 625,149 Bersonen und im Jahre 1918 sogar nur 598,211 Personen. Der größte Berkehr siel auf den Juli letzten Jahres; da mußten 23,355 Bersonen besördert werden. Die Einführung des Kraftwagenverkehrs hatte auf allen besonen bes Rraftwagenverkehrs hatte auf allen betroffenen Streden eine bedeutende Mehr= frequenz zur Folge. Sie stieg im gansen auf das fünffache gegenüber dem früheren Pferdepostverkehr.

Im verflossenen Monat März nahm die eidg. Bost total Fr. 8,852,000 ein; die Personalausgaben betrugen Fr. 8,496,000, die übrigen Betriebsaussgaben Fr. 2,753,000, so daß der gesnannte Monat mit einem Ausgabensüberschutz Die ersten Monate dieses Jahres brache ten zusammen 25,1 Millionen Franken ein; die Ausgaben betrugen 32,8 Mils-lionen Wassaben betrugen 37,7 lionen, was ein Betriebsdefizit von 7,7 Millionen Franken ausmacht. schnitt die Telegraphenverwaltung ab. Zufolge der Gebührenerhöhungen wurs den im März Fr. 673,000 und in den drei ersten Monaten dieses Jahres Fr. 1,909,000 Mehreinnahmen erzielt.

Das eidg. Amt für Sozialversicherung ist daran, ein Brogramm für eine Mutterschaftsverssicherung auszuarbeiten, die Leistungen der Kasse vor und nach der Geburt vorsieht, ferner ärztliche Pflege und die Sebamme für die ganze Zeit der vorgesehenen Arbeitsunfähigkeit. Auch für den Schutz des Kindes sind gewisse Bestimmungen vorgesehen. Die gesamte Angelegenheit wird anfangs Mai nächsthin einer großen Expertenkommission unterbreitet werden.

Der erste Revisionsvorschlag der Einsbürgerungsfrage wurde von der ständerätsichen Kommission abgelehnt, da der Entwurf die unentgeltliche Einbürgerung eines in der Schweiz geborenen Aussländers vorsah, dessen Eltern seit zehn Jahren im Lande wohnen. Heute sucht man die Naturalisation einzuschänklen, da die Jahl der Fremden viel weniger stark ist, als während des Krieges. Das ganze Problem ist jedenfalls noch nicht spruchreif und wird weiter studiert wersden müssen.

Die schweizerischen Schokoladesabriskanten haben die Breise für Taselschokoslade um je 10 Rappen per 100 Gramm herabgesett. Sie kostet nun je nach der Sorte 55—70 Rappen per 100 Gramm. Sin Ailo Schokoladepulver kostet Fr. 3.20.

Die eidgenössische Münzstätte hat im Jahre 1920 Münzen im Gesamtwerte von Fr. 11,840,000 an die Staatskasse abgeliefert. Zur Hauptsache entstel die es Geld auf Zweifranken-, Einfranken und Halbstankenstüde. Dieses Jahr gelangten bereits für 3 Millionen Zweifrankenstüde und für 1,7 Millionen Frankensund Fünfzigräppler zur Abslieferung. Die Münzstätte erstellt gegenwärtig jede Woche für zirka 400,000 Franken neue Münzen. Der Kredit für das Jahr 1921 beträgt 10 Millionen Franken. Fünffrankenstüde werden nur wenige hergestellt. — Bekanntlich liegt der Münzstätte auch der Wertzeichenstruk ob. Diese Abteilung lieferte letztes Jahr 374,800,000 Frankomarken, 9,200,000 Fro Juventute Marken, 35,910,440 Positarten und 4,034,028 Bundesfeierkarten.

Bei einem Berluch, für einen ahnsehnslichen Betrag Silbermünzen in die Schweiz zu schmuggeln, wurden an der Grenze bei Como zwei Italiener vershaftet.

Die Staatsschulden der schweiz. Eide genossenschaft betrugen auf Ende des Jahres 1920 Fr. 1,862,856,600; das von sind durch Anleihen konsolidiert Fr. 1,605,856,000; die schwebende Schuld (Schakanweisungen) beträgt 257,000,000 Franken. Während sich die konsolidierte Schuld im Iahr 1920 um 224,320,100 Franken vermehrte, verminderten sich die schwebenden Schulden (Schakanweisungen und Depotgelber der Bost und Telegraphenverwaltung) um 123,400,000 Franken, von Fr. 435,000,000 auf Fr. 311,600,000, denen auf Iahresschluß Fr. 419,386,000 in den verschiedenen kriegswirtschaftlichen Organisationen angelegte Gelder gegenüberstehen.

Die Erhebungen des Verbandes schweiz. Konsumvereine über den Stand der Lebenskosten am 1. April 1921 ersgaben eine Indexziffer von Fr. 2460.28 gegen Fr. 2493.30 am 1. März, was einem Rüdgang von Fr. 33.02 oder 1,32% gleichkommt. Gegenüber dem höchsten Preisstand vom 1. Ottober 1920 beträgt der Rüdgang 11,83%.



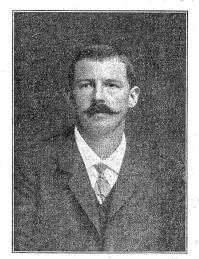
Auf seinem schönen Landsit in Gampelen starb am 2. Mai im Alter von 81 Jahren Herr alt Regierungsrat Scheurer, der Bater von Herrn Bundessrat Scheurer, einer der volkstümlichsten bernischen Staatsmänner, voll Wit und Schlagsertigkeit. Er war als Retter des bernischen Staatshaushaltes im Jahre 1878 in die Regierung eingetreten und verwaltete die Finanzen und Domänen bis 1904.

## + Ernft Bögli,

gewesener Wirt im Gasthaus 3. "Ochsen" in Münsingen.

Anfangs April letthin starb im schönen Alter von erst 43 Jahren Herr Ernst Bögli-Depping, gewesener Wirt des Galthofes zum "Ochsen" in Münsingen. Ein heimtüdisches Leiden hatte seinem Leben ein vorzeitiges Gede bereitet und seinen Familie einen herzensguten Bater und seinem Kreis einen treuen Freund entrissen; ein herber Verlust für alle, die dem lieben und humorvollen Menschen je nähergekommen sind.

Der Berstorbene hat sein Licht nicht unter den Scheffel gestellt, sondern hat mit seiner Zeit, seinem Wissen und Können der Allgemeinheit zedient. Der Gemeinde Münsingen hat er als Gemeinderat und Präsident der Wassertenmission wertvolle Dienste geseistet. Seit 1914 war er Präsident des Berwaltungsrates der Mosterei Münsingen und allgemen wird behauptet, daß es besonders sein Berdienst ist, dieses Unsternehmen zur heutigen Blüte gebracht zu haben. Ferner stand Serr Böglienige Zeit an der Spize der landwirtslchaftlichen Genossenschaft, sowie des Männerchors und der Schützengesells



† Ernft Bögli.

schaft. Den Tagesfragen brachte er das ihnen gebührende Interesse entgegen, betätigte sich aber sonst politisch nie besonders stark. Sein Herz neigte ide-

aleren Dingen zu. Als großer Tierund Naturfreund unterstützte er gerne ornithologische und kynologische Bestrebungen und genoß als waidgerechter Jägersmann weit herum große Uchtung und Sympathien. In allen diesen Kreisen wird Herr Böglischwer vermißt werben, am meisten aber in seiner Familie, die ihm über alles ging. — So hat der Berstorbene troß der knappen Zeit seines Erdenwallens ein gut gerütteltes Maß Verdienste gesammelt, die ihm ein bleibendes Andensen über das Grab hinaus sichern werden.

Sonntag den 1. Mai fand vor dem Soldatendenkmal von Lajoux eine kleine Feier statt, um das Andenken der 1918 verstorbenen Kameraden des Bataislons 23 zu ehren. Bataislonskommandant Major Schüpbach hielt eine Erinenerungsrede, die Musik spielte und drei Mal senkte sich die Bataislonskahne über dem Hügel als Gruß an die Toten.

Vom 1. Mai hinweg ist auf dem Thuner= und Brienzerse ein Fahrplan mit
bedeutend vermehrtem Schiffsverkehr in
Kraft getreten. Auf der Strecke ThunInterlaten fursieren jest täglich 4, an
Sonntagen gar 5 Kurspaare. An Wochentagen kursiert das Motorboot nur
zwischen Iseltwald, Ringgenberg, Bönisgen und Interlaten.

Vom 30. April bis 3. Mai vereinigte ein Karabinerschießen in Schüpfen 16 Sektionen und 80 Gruppen mit über 600 Schühen. Der außerordentlich starken Beteiligung wegen mußte das Fest um einen Tag verlängert werden.

Wie die Blätter zu melden wissen, hat der bernische Regierungsrat einen Beschluß auf Berlängerung der Arbeitszeit in den kantonalen Berwaltungen gesaßt. Der Berband der Beamten und Angestellten hat sofort dagegen Stellung genommen

nommen. — Das Asnl Gottesgnad in Beitenwil, das Unheilbare beherbergt, hatte lettes Jahr Fr. 126,000 Betriebsausgaben, die nur mit Fr. 34,000 gedeckt wurden. Der Mest mußte durch milde Gaben gedeckt werden, die reichlich flossen. Ende des Jahres zählte die Anstalt 151 Bslegslinge, und es harren immer noch eine große Jahl Angemeldeter der Aufnahme. An freiwilligen Gaben, Legaten und Geschenken flossen der Anstalt

große Jahl Angemeldeter der Aufnahme. An freiwilligen Gaben, Legaten und Geschenken flossen der Anstalt
lettes Jahr Fr. 63,000 zu.

Im Herbeit eiges Jahres soll in
Burgdorf das althergedrachte emmenthalische Wett- und Weiberschießen wieder durchgeführt werden, das seit 1865
von den Feldschüßengesellschaften Langnau und Sumiswald und von der
Schüßengesellschaft Burgdorf abwechslungsweise abgehalten wird. Seit dieser
Zeit siel das Weiberschießen nur 1917
aus; das sehte fand im Juni 1914 statt.
Weiberschießen heißt die Jusammenkunft
deshalb, weil die Teilnehmer nach einem
im Jahre 1880 aufgestellten Reglement
streng verpflichtet sind, am Feste in weiblicher Begleitung zu erscheinen, also nicht
etwa deshalb, weil die Frauen auch
chießen müßten. Der Anlaß bestand
freilich schon vor 1865, in den 30er
und 40er Jahren, wo die Schüßenseste
besteiebte Rendez-vous-Pläße politischer

Gleichgesinnter waren. Damals waren die Entlebucher noch dabei. Rach dem Schieben vereinigte sich dann Mannen-volch und Wybervolch zu einem gemüt-lichen Hoch, bei dem es oft hoch hergegangen sei.

Dieser Tage wurde in Sigriswil der Schreinermeister Gottlieb Tschan von Merligen beerdigt, ein schlichter Sandwerksmann, der aber doch von Gelehr= ten aus allen Ländern aufgesucht wurde, ten aus allen Landern aufgesluch wurde, um sich auf geologischen Exkursionen begleiten zu lassen. Der Berstorbene war ein hervorragender Kenner der Fosseinen und hat der geologischen Erforschung der Thunerseegebiete unvergängsliche Dienste geleistet. Schon sein Bater befaßte sich mit dem Sammeln von Fosseisen und der Verstorbene hat das übernommene Erbe treu permaltet und übernommene Erbe treu verwaltet und vermehrt. Die Liebe zur Natur, die Freude am Suchen und Finden war die Triebfeder zu dieser außergewöhnlichen Arbeit, die durch zahlreiche Verkäufe an Brivatgelehrte und ausländische Museen besohnt wurde.

Die bernischen Kraftwerke haben zu= sammen mit der Aluminium=Industrie A. G. in Neuhausen mit den Walliser A. G. in Reuhausen mit den Waltiser Kraftwerken einen Bertrag abgeschlofsen, der die letzteren verpflichtet, ab nächsten Serbst den B. A. W. täglich 4—8000 Kilowatt zur Berfügung zu stellen. Die Ueberführung des Stromes nach der Nordschweiz geschieht durch die B. A. W. Sie werden zu diesen Zweise eine Kochlagnnungssleitung Khinse Zwede eine Hochspannungsleitung Chip= pis=Mühleberg erstellen. Durch diese Bereinbarung hofft man auf eine fühlbare Verbesserung der Stromversorgung des Kantons Bern für den kommenden Minter.

Nach dem Bericht von Regierungsrat Dr. Moser an der Delegiertenversamms lung der bernischen Bauerns und Bürgers partei fanden im Kanton Bern anläßlich der letten großen Seuchenzüge 5500 bis 5700 Notschlachtungen der Tiere statt.



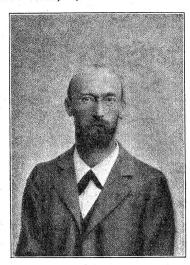
† Albert Stahel,

gew. Leiter der schweizerischen Agentur bes Blauen Rreuzes.

Am 19. April wurde in Bern ein Mann zu Grabe getragen, der an der Deffentlichkeit wenig bekannt geworden ist, aber ein inhaltsreiches und reich gelegnetes Leben hinter sich hat.

Albert Stahel, von Beruf Lehrer, wurde schon im Jahre 1884 von Herrn Pfarrer Bovet an die Blaukreuzarbeit berufen und hat nun volle 36 Jahre diesem Werke der Trinkerrettung ge-dient. Er sah in diesem Berein einen Zweig der Innern Mission, ein Evangelisationswerk an den hoffnungslosesten Menschen, dem er seine ganze Kraft widmete. Er war Chef der schweizerischen Agentur des Blauen Areuzes, Redaktor des weit verbreiteten "Illustrierten Ar- um 3. Mai besichtigten die städt. Bebeiterfreund", einem der gediegenosten hörden unter Beiziehung von technischen

Familienwochenblatt, sowie des beiterfreundkalenders", welcher b ,,Ar= welcher bereits eine Auflagenhöhe von 60,000 Exem= plaren erreicht hat.



† Albert Stahel.

Der Tod dieses bescheidenen und doch so fruchtbar arbeitenden Mannes bedeutet eine empfindlich fühlbare Lücke für das Blaufreuzwerk.

Seit Mitte November auf dem Kranfen= und Schmerzenslager, brachte der Todesengel in der Sonntagnacht die er= sehnte Erlösung. Herr Stahel erreichte ein Alter von 60 Jahren. Sein Fa-misienleben war vorbildlich und über-aus glücklich und seinen Freunden war

er Heimgegangene mehr als Freund. Die Trauerfeier fand in der Kapelle an der Nägeligasse statt, wo die Her-ren Pfarrer Sugendubel in Bern und Herr Bfarrer G. Ludwig in Biel Ansprachen hielten. Die Bereinsmusif und der Männerchor des Blauen Kreuzes haben durch ihre Liedervorträge wohl getan. Eine große Schar Leidtragender begleitete ihren Freund zum Grabe auf den Ostermundigenfriedhof, wehmütig und ergreifend flangen die Trauermelo-dien der Vereinsnusif. Am Grabe sprachen noch der Rollege des schlafenen, Serr Roser, sowie ein ehe-maliger Klassenkollege von Turbenthal, und Serr Pfarrer Dettli.

und Herr Pfarrer Verla. Mit Herrn Stahel hat die Stadt Bern einen guten Mann verloren, eine Karlänlichkeit. A.R.

Wie die "Neue Zürcher Zeitung" zu melben weiß, wird Herr alt Bundesrat Dr. Emil Fren auf Ende Juni nächsthin von der Stelle eines Direktors des internationalen Bureaus der Telegraphens union in Bern zurücktreten. Herr Fren geht im 83. Lebensiahre und bekleidet diese Stelle seit 1897.

In unserer Stadt hat sich lette Woche ein Bolksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz gegründet, an dessen Spite Herr Pfarrer Bürgi in Kirchlindach ge-wählt wurde. Der Bund ist parteipoli-tisch vollständig neutral und vertritt nur rein schweizerische Interessen.

Sachverständigen drei Inpen von Last= automobilen, die für die fünftige Keh-richtabfuhr in Betracht fallen. Neben dem in Bern von seinen Probefahrten her bekannten Saurer = Kehrichtwagen wurden ein Arbenzfahrzeug mit hydraulischer Kippvorrichtung und ein Berna= wagen mit Stüthebelkippe zur Besich= tigung vorgeführt.

Der Umzug der Sozialisten am L. Mai umfaßte ungefähr 5000 Perso-nen beiderlei Geschlechts. Nach 2 Uhr marschierten die Jugsteilnehmer von der Blattform nach dem Bundesplat, wo Gerichtspräsident With die Feier eröffenete. Die eigentliche Festrode hielt Barteisefretar Büttstöfer. Am gleichen Morgen hatten bereits die Neukommunisten auf dem nämlichen Plat eine ei= gene Feier abgehalten mit den Herrn Platten und Bruggmann als Redner. Sonntag nachmittag um 4 Uhr war die diesjährige Maifeier beendigt, die weit weniger imposant gewesen war, als vorshergegangene Jahre. —

Die bernische Musikschule blick die-les Jahr auf ihr 63. Lebensjahr zu-rück und hat für die Entwicklung des Musiksebens unserer Stadt eine große Bedeutung gewonnen. Die Schülerzahl Bedeutung gewonnen. Die Schülerzahl ift denn auch in stetigem Wachsen begriffen. Nach 22 Jahren erfolgreicher und unermüdlicher Tätigkeit im Gesangfach der Schule trat dieser Tage Frl. Emma Gerof zurück; ihre Stelle soll einstweilen nicht besetzt werden, da die Schule die Absicht hat, die Gesangsklasse Abm weiter auszugestalten für herkeht überhaunt die Absicht der Es besteht überhaupt die Absicht, der Berner Musikschule neben der Dilettantenschule auch eine Berufsschule anzu-gliedern. Bereits wurde daher ein Kurs für Komposition, Instrumenta-tion, Partiturspiel und Dirigieren eingeführt, dessen Leitung Serrn Rapell-meister Eugen Papit übertragen wurde.

Während der internationalen Sundeausstellung wurde daraus ein deutscher Schäferhund im Werte von Fr. 600 gestohlen. Die Täterschaft ist unbefannt.

Mit dem Bau der drahtlosen Telegraphenstation wird Anfangs nächsthin begonnen werden. Die sind in vollem ganisationsarbeiten Gange und die Station wird im näch-sten August anläßlich der zweiten Bölterbundsversammlung den drahtlosen Verkehr übernehmen können. Als Dis reftor des Unternehmens soll Herr Dr. Frig Rothen, zurzeit Leiter des poli-tischen Nachrichtendienstes der schweizer. Depeschenagentur zu Bern ausersehen sein, der mit Auszeichnung die Berichterstattung über die erste Böskerbundseversammlung leitete.

An der juristischen Fakultät unserer Universität, sowie an der philosophi-schen Fakultät hielten letzte Woche die Brivatdozenten Dr. Flüdiger, Dr. Mischel und Dr. Stein ihre Antrittsvors lesungen.

Im Alter von 65 Jahren starb plötz= lich an einer Berzschwäche Frau Rosbert Comtesse, die Gemahlin des Herrn alt Bundesrat Comtesse, Direktor des internationalen Amtes für geistiges Eigentum.



Berr Dr. Enrill Dufchet,

tichechoslowafischer Gesandter in Bern, dessen Bild wir heute reproduzieren, ist ein aufrichtiger Freund der Schweiz. Als intimer Mitarbeiter des ersten Präsiden-ten der jungen Republik M. T. G. Ma-sarnk und als bedeutender Bublizisk und Staatsmann, hat Herr C. Duschek sich sehr bald durch seine demokratischen Cha-raftereigenschaften und seine Remntnisse als Diplomat der modernen Schule die Neigung jener Kreise zu gewinnen gewußt, mit denen er in der Ausübung seiner hohen Funktion als Gesandter in Be= rührung tritt.

Der Berner "Chüchlitag" auf dem Bärenplat zugunsten der bernischen Taubstummenanstalten muß auf guten Boden gefallen und das finanzielle Ersgebnis sicherlich ein erfreuliches gewors den sein, denn die paar Buden, aus benen Küchli abgegeben wurden, alls benen Küchli abgegeben wurden, waren den ganzen Tag in unheimlicher Weise umlagert. Oben auf dem Dach spielte ein Gymeler die Handorgel und an den Verkaufsständen halfen Pfadfinder die Waren austeilen. Der Judrang der Opferwilligen und Küchlisebhaber war ober in arnke das die Menighten etwas aber ip groß, daß die Wenigsten etwas Schläges bekamen und nach langem Warten ohne Genuß abdampfen muß= ten. Die Veranstalterinnen haben also nicht auf einen solchen Zudrang gerechenet und werden ein ander Mal ihre Zelte und Pfannen verdoppeln mus-

In Wabern bei Bern fiel das fünfjährige Mädchen des Iohann Krähen-bühl, Magaziners, in ein Sammelbassin eines Gartens und ertrank, bevor jemand dem Kinde Hilfe bringen fonnte.

An der Gewerbeschule Bern haben Fräusein Elisabeth Sele und Herr Hein-rich Würgser die Brüfung als Zeichen-lehrer mit Erfolg bestanden.

Vor einer Zuschauermenge von 5000 bis 6000 Personen fand auf der ANmend zum ersten Mal in der Schweiz eine Sprungkonkurrenz, verbunden mit Sindernisfahren, mit Motorrädernstatt, die ohne Unfall verlief. Erster im Sindernisfahren wurde Herr Bielser und Erster in der Weitsprungkonkurrenz (10 Meter) Herr König. Auf was für Selks samkeiten wird dieses Zeitalter der Technit noch fommen?

Der Postbeamtenverein des Plates Bern hat in Erfenntnis des gesundheit= lich großen Wertes regelmäßiger Lei= besübungen eine Sportriege gegründet und sich nach vorgängigen Verhandlungen dem Stadtturnverein angeschlossen.

Das städt. Arbeitsamt Bern vermit= telte im Monat April 1921 635 Stellen. Die Situation auf dem Arbeits= markt weist gegenüber dem Vormonat eher eine Verschlimmerung auf, die sich besonders im Baugewerbe und in der Metall= und Maschinenindustrie bemerk= bar macht.

# Kleine Chronik

### Sonaten=Abend

von Lucy Löwenthal, Violine und Clara Lötscher, Klavier, im Bur-gerratssaal, 28. April.

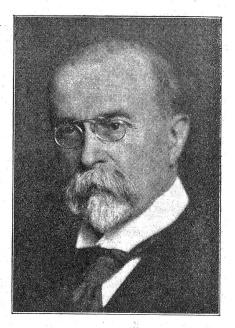
Bor 2500 Jahren prägte Athenäus das geflügelte Wort: "Die Welt erzittert, Gott selbst erschrickt, und — eine Maus wird geboren!" Auch wir hatten nach all den gemachten Verheißungen Großes und Schönes von den Solistin= nen des Abends erwartet, aber wie bitter sind wir enttäuscht worden, namentlich von der Geigerin. Nur mit Mühe erfannten wir die herrliche Frühlingsregensonate von Johannes Brahms wieder. Die beiden ersten Sate wurden überhastet; hart abgebrochene Phrasen, bedenkliche Unreinheiten in den Doppelgriffen und geschmacklose Portamenti törten den Genuß empfindlich. Das aufwühlende Adagio wurde inhalt= seelenlos interpretiert, und wo blieb der wehmütige Abgesang des Finales? Wir dachten vielmehr an einen an die Fen-ster prasselnden Hagelschauer als an lauen Frühlingsregen. Opus 21 von Dohnani und die e-moll-Sonate von Ludwig Thuille gelangen den Konzertgeberinnen wesentlich besser, aber auch hier fehlte die mitempfundene Leiden= schaftlichkeit und das fünstlerische Jehnis.

Die Geigerin sollte sich drei Dinge merken: Die sitzende Stellung verhindert ein richtiges Ausgeben, beim Pizzicato= Spiel legt man den Bogen nicht in den Schoß, der Bogenstrich kann kernig sein, ohne daß dabei die G-Saite rasseln darf.

Der Klavierpart war bei Clara Löt= scher in guten Händen; sie spielt erfreu-lich geschmeidig und klar. Tiefstes zu geben, ist aber auch ihr versagt.

#### Runftnotis.

(Eing.) Im Schaufenster der Buchhand= lung France sind zurzeit Aquarelle von Sedwig Gerster-Huttwil ausgestellt, die die Beachtung des Publifums verdie-



M. T. G. Masarnt,

der erste Bräsident der tschechoslowakischen Republik,

zählt unzweifelhaft zu den bedeutendsten Staatsmännern und Denkern unserer Beit. In ihm verkörpert sich die große Hicker Ronfolidierung Jentraleuropas.
Bräsident Masarnt, der vor furzem von einer ernsten nach eine Gensten beschauten. sich nächstens nach dem Süden begeben, sich wieder vollständig herzustellen.

nen. Es sind farbenfrohe, in fraftigen Tönen gemalte Bilder aus dem Löt= schental, wo Frl. Gerster jeweilen den Sommer verbringt. Die frischen Bilder atmen die herbe, aber reine Luft der herrlichen Alpen von Lötschen. Die Ausstellung sei indermann bestens Ausstellung jedermann Jei empfohlen.

empjonen.
— Im Kunstsenster der Buche und Kunsthandlung Ernst Bircher, Bubensbergplatz-Ede Schwanengasse, sind zurzeit Arbeiten (Del, Aquarell und Pastell) von Kunst naler Hand Bern, ausgestellt. Wir Schweizer, empfehlen diese Landschaften der Auf-merksamkeit der Runftfreunde und allen Vorübergehenden.

### Stadttheater.

2. Wochenspielplan der Maispielzeit.

Montag, 9. Mai (Boltsvorstellung) "Großstadt-luft", Schwant von Blumenthal und Kadelburg. Dienstag, 10. Mai :

"Die spanische Fliege", Schwant von Arnold und Bach. Mittwoch, 4. Mai (Gastspiel von Rudolf Jung)

"Lohengrin", Oper von Richard Wagner. Donnerstag, 12. Mai: "Die Rose von Stambul", Operette von Leo Fall.

Freitag, 13. Mai: (Caftípiel von Rudolf Jung) «Cavaleria Rusticana», Oper von B. Mas-cagni, und "Der Bajazzo", Oper von R. Leoncaballo.

Samstag, 14. Mai: "Wilhelm Tell", Schauspiel von Friedrich Schiller.

Sonntag, 15. Mai: Nachmittags: "Die Kose von Stambul", Ope-rette von Leo Fall. Abends: "Tosca" Oper von G. Puccini.